

Heulsusen, Kumpels, Korinthenkacker

Cool bleiben im Büro

Montag, Dienstag, Mittwoch oder einer dieser anderen, manchmal schrecklichen Bürotage. Kaum tritt man durch die Drehtür, kommen Sie uns schon entgegen, die lieben Kollegen. Klar, manche von ihnen sind uns echte Freunde geworden oder doch nette Bekannte. Aber manche, die anderen eben...

TEXT: ANDREA POTZLER

Sowohl Chefs als auch Kollegen können uns den letzten Nerv rauben. Dabei vergessen wir manchmal, dass die anderen auch nur Menschen sind und wir dem ein oder anderen sicher auch schon so manchen Seufzer entlockt haben dürften. Dabei geht es bei unseren Bürotypen nicht nur darum, wen wir im täglichen Schreibtisch-Dschungel so antreffen, sondern auch darum, wie wir selbst ein guter Kollege sein können. Schließlich kommt es nicht nur darauf an, die anderen zu nehmen zu wissen, sondern auch selbst umgänglich zu sein. Doch wie kann man selbst ein angenehmer Kollege werden? Alexandra Graßler von der Wissensagentur in Regensburg ist Unternehmensberaterin und strategische Personalentwicklerin und gibt ein paar Tipps, wie wir uns das Leben im Büro leichter machen. „Es ist wichtig, dass wir auf uns selbst achten. Nur wenn wir entspannt am Arbeitsplatz sind, können wir auch nett zu anderen sein.“ Dazu gehört für sie, dass der Schreibtischstuhl die richtige Höhe hat, der Monitor gut eingestellt ist und wir genügend trinken. „Das Gehirn braucht viel Wasser“, erklärt sie. Auch von zuckerhaltigen Getränken und Kaffee rät sie ab: „Der Körper muss seinen natürlichen Rhythmus haben, zu viel aufputschendes Koffein lässt das nicht mehr zu.“

Bleiben Sie locker!

Der Umgang mit der eigenen Zeit und der Zeit der Kollegen ist für Graßler entscheidend. „Es ist einfach Fakt, dass selbst Menschen, die in der Früh nicht so gut aus dem Bett kommen, sich vormittags am besten konzentrieren können. Daher: Legen Sie, wo es nur geht, wichtige Meetings auf den Vormittag und die Routinebesprechung auf den meist eher unproduktiveren Nachmittag.“ Sie rät außerdem dazu, Termine auszumachen, es muss schließlich nicht alles immer sofort passieren. Oft reicht es, wenn man ein Thema später und in Ruhe bespricht. Mit diesen Ansätzen fällt uns die Zusammenarbeit schon mal leichter.

Und die lieben Kollegen, wie lassen sich die am besten ertragen? „Bleiben Sie locker!“ – das ist für Alexandra Graßler ganz wichtig. „Sagen Sie sich bei schwierigen Kollegen: Egal wie der andere gerade drauf ist, das hat jetzt nichts mit mir zu tun!“ Wer innerlich auf Distanz geht und nicht emotional wird, bleibt einfach cooler. Wenn aber alles nichts mehr hilft, kann man auch durchaus mal sagen: In diesem Ton möchte ich keine Gespräche führen! Wir können aber gern einen neuen Termin ausmachen und dann das Thema noch mal aufrollen. So signalisiert man, dass man gern im Gespräch bleibt, aber auf wertschätzende Weise. Und das Wichtigste: Behalten Sie ein offenes Ohr für Ihren eigenen Ton! Sind Sie zu anderen so freundlich, wie Sie gern behandelt werden möchten?

Mit wem haben wir es eigentlich zu tun? Wir haben uns die markantesten Bürotypen herausgepickt und stellen Ihnen in dieser nicht ganz ernst gemeinten Sammlung vor, wie man am besten mit ihnen und ihren Macken umgeht. ●



Die Expertin
ALEXANDRA GRASSLER

PORTRÄT

Seit 1995 ist sie selbstständig tätig als Unternehmensberaterin und Fachfrau in den Bereichen Wissensmanagement, strategischer Personalentwicklung, Vernetzung von Kompetenzen und Social Media. Ihre Homepage: www.wissensagentur.net

Buchtipps

DIE GEHEIMNISSE DER CHEFS, MARTIN WEHRLE

Der Gehaltscoach Martin Wehrle stellt nicht nur witzig und informativ Cheftypen dar, sondern zeigt auch, wie man mit Chefs verhandelt, erfolgreich im Vorstellungsgespräch und ein angenehmer Mitarbeiter ist. Empfehlenswert und sehr gut geschrieben! Verlag Hoffmann & Campe; 19,90 Euro



INHUMAN RESOURCES, MICHAEL STANFORD

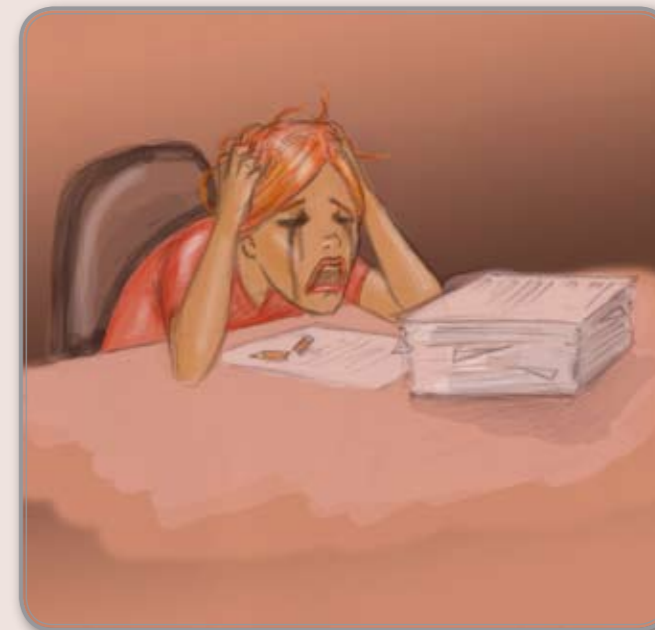
Launiges Buch mit vierzig verschiedenen Bürotypen. Augenzwinkernde Lektüre, die aber nur bedingt weiterhilft. Lappan Verlag; 9,95 Euro

Die Heulsuse

Ach, wie ist das Leben schwer. Der Meier von drüben hat böse in der Kantine geguckt, der Huber aus der Personalabteilung mag sie nicht mehr, und überhaupt muss die Heulsuse alle Arbeit machen und wird überhaupt nicht dafür gewürdigt. So meint es jedenfalls das ewige Opfer.

UMGANG:

Bei Heulsusen ist Vorsicht geboten. Sie manipulieren gern durch ihr Gejammer und wälzen noch lieber Arbeit auf andere ab und lachen sich womöglich still ins Fäustchen. Wer ihnen allerdings ein wenig Verständnis entgegenbringt, kann mit Solidarität von der Heulsuse rechnen.



Der Korinthenkacker

Sortieren, ablegen, noch mal überprüfen. Kreative Arbeit ist von diesem Typus nicht zu erwarten. Er wird eher jedes Staubkörnchen auf Ihrem Schreibtisch einzeln zählen oder sogar archivieren, als bei einem Problem mitanzupacken. Details sind seine Lieblingsspielweise. Böse Zungen nennen ihn ob seiner ewigen Vorsicht gern den Reichsbedenkenträger.

UMGANG:

Der Korinthenkacker mit seinem streng bürokratischen Ansatz hat auch Vorteile für die Kollegen. Ein kreativer Chaos kann mit ihm gut zusammenarbeiten, wenn er seine genialen, aber leider oft unrealistischen Ideen noch mal genau unter die Lupe genommen haben will.



Der kreative Chaos

Er produziert Ideen am laufenden Band. Einige davon sind richtig gut. Andere sind Schrott. Ganz wie bei anderen Menschen eben auch. Die Farbe seiner Schreibtischplatte kennt vor lauter Papierbergen keiner der Kollegen. Ihm fehlen Struktur und Form, was ihn mit all seinen ständigen Richtungswechseln zu einem schwierigen Chef und Kollegen macht.

UMGANG:

Der kreative Chaos braucht Freiraum und ein wenig Führung. Ein bisschen Genauigkeit kann ihm nicht schaden. Auch Bodenhaftung und Umsetzbarkeit sind Dinge, die er gern aus den Augen verliert und die man ihm sanft hie und da wieder beibringen muss.



Illustrationen: Alexander Tonsin, CALLAS



Der Arschkriecher

Oh ja, dieser Typ will lieb Kind sein. Ein Lob vom Chef und er springt. Der Weg nach oben führt für ihn sicher nicht durch den Schlamm der harten Arbeit, sondern durch das schiere Anbiederei.

UMGANG:

Was meinen Sie, wie gut ein Arschkriecher auf einmal arbeiten kann, wenn Sie ihm plausibel machen können, dass seine Arbeit vom Chef geachtet wird?! Eben!

Der Kumpel

Jo, Bro! Ein fröhliches Lachen, bunte Shirts und eine sonnige Einstellung, daran erkennt man den Kumpel. Er ist ein freundlicher Typ und will keinen Ärger mit nichts und niemandem. Auf ihn wird auch gern mal Arbeit und Probleme abgewälzt. Klare Ansagen sind sein Ding aber nicht. Auch mit Karriere hat er meist wenig am Hut, Party und gute Laune sind ihm eindeutig wichtiger. Hat man ihn als Chef, wünscht man sich manchmal mehr Klarheit.

UMGANG:

Stellen Sie sich gut mit ihm und er wird auf Ihrer Seite sein. Ärger mag er sowieso nicht. Nutzen Sie ihn nicht aus, am Ende hat er doch eine harte Seite, die er nur hinter seinem Grinsen verborgen hielt. Und außerdem wollen Sie doch dem netten Typen nichts Übles, oder?



Das Mädelschen

Ihre Haare sitzen perfekt, ganz genauso Lidstrich und Kleid. Zum Pferdeshelen ist sie keine, zum Gut-Aussehen dafür umso mehr. Nach Schminktipp kann man sie immer fragen, nach Büroarbeit eher weniger. Könnte ja ein Nagel abbrechen. Das Mädelschen will Karriere ohne Arbeit.

UMGANG:

Sie kann man vor allem dazu motivieren, einen neuen Hairstylisten auszukundschaften. Vielleicht kann man sie auch für Deko-ideen für die Betriebsfeier gewinnen, solange sie nicht selbst Girlanden aufhängen muss.



Die Klatschtante

Sie geht eigentlich nur in die Arbeit, um zu hören, welcher Kollege nun wieder eine Affäre hat und wer auf den Chefposten spekuliert. Momentan kein Skandal in Sicht? Macht nichts, sie erfindet auch gerne mal einen.

UMGANG:

Von der Klatschtante kann man so einiges erfahren, an vielen Dingen wird wohl auch ein Fünkchen Wahrheit sein. Aber Vorsicht: Sie ist immer auf der Lauer nach neuen Informationen und keiner will ihr nächstes Opfer sein!



Der Traditionalist

Veränderung ist schlecht. Was wir immer schon so gemacht haben, ist dagegen gut. Alles, was nicht beim Alten bleibt, versetzt ihn sofort in Stress. Der Traditionalist ist ein Angsttyp, der sich auf nichts einlassen will, das er nicht schon lange kennt.

UMGANG:

Seien Sie geduldig. Setzen Sie ihm die Vorzüge neuer Ideen genau auseinander, hören Sie auf seine Bedenken und zeigen Sie sich ihm gegenüber wohlgesonnen, dann könnte er sich auch ganz langsam einer neuen Idee gegenüber öffnen.

FITNESS-KARRIERE starten!

Berufsbegleitend weiterbilden

Sport- und Fitnessstraining

Fitnessstraining B-Lizenz

PersonalTraining

Sporternährung

Clubmanagement

Stress- und Mentalcoach

Yoga-Lehrer



Anerkannte Abschlüsse

IST-Studieninstitut | 0201 8 66 68-0 | www.ist.de

